

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 23

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— **Der Verband der Sektionschefs** hielt am 22. Mai in Interlaken seine Generalversammlung. Bei dieser waren 120 Mitglieder anwesend. Vorsitzender war Herr Risch aus Chur. Zum Kassier wurde Herr Botteron (Bern) gewählt. Die frühern Mitglieder des Vorstandes wurden bestätigt.

Ein weiteres Traktandum war u. a. die Änderung des § 2 der Statuten in dem Sinne, dass auch die Kreiskommandanten Mitglieder des Verbandes werden können. Den Hauptinhalt der Verhandlungen bildete ein Vortrag von Hrn. Ringer, Kantonskriegskommissär in St. Gallen, über den bundesrätlichen Entwurf zu einem Gesetz über die Militärpflichtersatzsteuer. Dem Vortrag folgte eine lebhaft diskussion, namentlich über die Frage des Abverdienstes der Militärsteuer. Einstimmig wurde zum Schlusse Befürwortung des bundesrätlichen Entwurfes beschlossen.

Genf. Der Vorstand der kantonalen Offiziersgesellschaft wurde von der Generalversammlung am 14. Mai wie folgt bestellt:

Präsident: Major Bonna, Vice-präsident: Lieut.-Colonel Galiffe, Trésorier: Capitaine Odier, Secrétaire: I. Lieut. Choisy, Vice-secrétaire: Capitaine Coutau, Économe: Capitaine Senglet, Bibliothécaire: Capitaine Bastard, Vice-bibliothécaire: Capitaine Borel, Membre adjoint: Capitaine Patry.

Ausland.

Deutschland. † Der General Frhr. von Falkenstein, Kommandant des XV. Armeekorps, der am 6. Mai gestorben, ist, wie die „Strassb. Post“ schreibt, als Opfer seiner Pflichttreue gestorben. Schon am Donnerstag vor acht Tagen hatte Frhr. v. Falkenstein, der infolge einer starken Erkältung, die er sich im Dienste zugezogen, an Nierensteinkolik erkrankt war, auf ärztliches Geheiss sich zu Bette legen müssen. Die heftigen Schmerzen, mit welchen die Krankheit verbunden war, hinderten ihn nicht, immer wieder den Versuch zu machen, aufzustehen und wenigstens die schriftlichen Arbeiten zu erledigen. Bei der Ankunft des Kaisers raffte der kranke General alle seine Kräfte zusammen, um den obersten Kriegsherrn hier begrüssen zu können. Er war beim Empfange auf dem Bahnhof zugegen und nahm auch an dem grossen Diner im Statthalterpalast am Donnerstagabend teil, obwohl sein Kommen bis zum letzten Augenblick in Frage stand, so dass die Anordnungen für die Tafel, die Verteilung der Plätze u. s. w. sämtlich in doppelter Ausgabe getroffen werden mussten. Auch zur Parade ritt er mit hinaus und kehrte zu Pferde an der Seite des Kaisers vom Manöverfelde zurück: totenblass, aber stramm und hochauferichtet, ein lebendiges Beispiel der Selbstbeherrschung, die alle körperliche Schwäche, alle Schmerzen der Krankheit durch Energie zu besiegen weiss. Gestern mittag hatte der General noch die Freude, den Kaiser als Gast bei sich zu sehen und auf dem Bahnhofe die herzlichen Abschiedsgrüsse des Monarchen zu empfangen. Aber dann trat schnell die Reaktion ein. Gleich nach der Abreise des Kaisers musste Frhr. von Falkenstein sich wieder zu Bette legen, es trat neben heftigen Schmerzen eine bedrohliche Herzschwäche ein, und heute früh drei Uhr machte ein Herzschlag dem arbeitsreichen Leben des verdienten Generals ein jähes Ende.

General Frhr. v. Falkenstein, der durch Kabinettsordre vom 4. April 1896 als Nachfolger des Generals v. Blume mit der Führung des XV. Armeekorps betraut wurde, war in Esslingen a. N. 1840 geboren, erreichte also ein Alter von 59 Jahren. Die Nachricht von der Neubesetzung des XV. Armeekorps wurde damals in

militärischen Kreisen lebhaft besprochen, da damit zum ersten Mal ein württembergischer General im preussischen Heere zum Kommandierenden eines Armeekorps ernannt wurde.

Bayern. Telegraphenwesen bei den Manövern. Für die Mitbenutzung der Staatstelegraphen bei den Manövern, sei es zur selbständigen Weitergabe von Telegrammen oder zum Anschluss an die militärischen Telegraphenleitungen, ist die Bestimmung getroffen worden, dass es in jedem Falle einer Vereinbarung zwischen den einschlägigen Oberpostämtern und den höheren Truppenkommandos bedarf. Die Anbringung versteckter Fehler an den Leitungen ist verboten. Ein Durchschneiden der Leitung ist nur gestattet, wenn sich der Zweck der Übung nicht ohne die gewaltsame Trennung der Leitung erreichen lässt; die Herstellung muss aber unmittelbar nach beendeter Übung feldmässig unter gleichzeitiger Mitteilung an das nächste Telegraphenamt erfolgen. Die Benutzung der Staatstelegraphen-Apparate ist grundsätzlich untersagt, es dürfen nur Militärtelegraphen-Apparate benutzt werden. Die mit dem Dienstbetrieb der Staatstelegraphen in Berührung kommenden Militärpersonen sind auf Wahrung des Telegraphengeheimnisses zu verpflichten. (M. N. N.)

Österreich. In Militärkreisen verlautet mit Bestimmtheit, dass der Kriegsminister von den Delegationen die nötigen Geldmittel fordern wird, um die Umgestaltung der Artillerie und namentlich die Einführung von Schnellfeuer-Geschützen nach den in Deutschland und Frankreich bestehenden Systemen durchführen zu können.

Österreich. † F. M. L. Karl Ritter Mathes v. Bilabruck, geb. 1842, ist am 3. Mai gestorben. 1861 trat er als Lieutenant aus der Genie-Akademie und zwar in das 1. Genieregiment. Später besuchte er die Kriegsschule und kam 1868 zum Generalstab. In diesem wurde er 1871 zum Hauptmann befördert. 1879 wurde er Major im 8. Bataillon des Kaiserjäger-Regiments. 1882 kam er als Lehrer der Taktik an die Kriegsschule. 1891 wurde er Generalmajor und Direktor der Kriegsschule. 1895 wurde er zum Feldmarschall-Lieutenant und Kommandant der 14. Truppen-Division ernannt.

Die „Reichswehr“ sagt: „Der nun Verewigte war auch literarisch thätig. Wenn auch seine Vorträge und Studien im allgemeinen nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, so bilden sie heute und wohl noch lange nachwirkend einen Schatz gediegenen Wissens für die Freunde und Schüler des Verblichenen. Seine Studien „Über das Gefecht“, 1884 und „Taktische Studie über die Schlacht bei Custoza im Jahre 1866“ (beide bei L. W. Seidel & Sohn) fanden volle, verdiente Beachtung. In lebhafter Erinnerung ist auch der den Manen unseres unvergesslichen Feldmarschalls Erzherzog Albrecht geweihte und am 18. Februar 1896 im Militärkasino von FML. Ritter v. Mathes gehaltene Vortrag, welchem der Kaiser mit den in Wien weilenden Herren Erzherzogen beiwohnte. — Eindringlicher als Worte es vermöchten, spricht für die Verdienste des Verstorbenen die allgemeine, tief trauernde Anteilnahme an dem herben Verluste, den die Armee beklagt, welche dem wahrhaft edlen Manne, dem geistvollen und so wohlwollenden Lehrer, dem noch zu Grossem berufen gewesen bewährten General dankbares und ehrendes Gedenken bewahren wird.“

Frankreich. Radfahrer-Kompagnien. Einer der letzten Akte des frühern Kriegsministers de Freycinet ist die Einrichtung von zwei Radfahrerkompagnien durch das VI. und XX. Armeekorps gewesen. Jede soll aus 5 Offizieren, 20 Unteroffizieren und 100 Mann bestehen. Sie werden an eins der Jägerbataillone der betreffenden Gegend attachiert und erhalten die Uniform

der Alpenjäger mit Ausnahme der bekannten Alpenjägermütze. Bewaffnet werden die Mannschaften mit dem Artillerie-Karabiner. Die Kompagnie des VI. Korps kommt nach St. Mihiel, die des XX. Korps nach Lunéville. Die Räder werden Gérard-Maschinen sein. Zusammengestellt werden die beiden Kompagnien demnächst, denn sie sollen die grossen Manöver mitmachen. Eingeebt werden sie auf einem möglichst ungünstigen Terrain franz. Lothringens. Telegraphisten werden den Radfahrern merkwürdigerweise nicht beigegeben.

Amerika. Aus Manila wird über das Bittgesuch des Nebraska-Regiments der „Post“ (von Berlin) berichtet: Die folgende Depesche musste brieflich nach Hongkong gesandt werden, da der Censor in Manila sie unterdrückte: Die Soldaten des Nebraska-Regiments thun den ungewöhnlichen Schritt, ein Bittgesuch an den General Mac Arthur zu richten, sie einstweilen von dem Dienst an der Front zu entheben. Die Leute sind von den Strapazen des Feldzuges stark erschöpft. 300 Mann sind noch kampffähig. Beim Namensaufruf am letzten Sonntag gaben nur 160 Mann Antwort. Die Soldaten bitten den General deshalb um eine kurze Erholungsfrist. Sie sagen, dass sie bereit sind, zu kämpfen, sich aber nicht in der Verfassung dazu befinden, da sie unter den langen Märschen, den fortwährenden Kämpfen und dem austrengenden Vorpostendienst zu stark gelitten hätten. Viele haben seit Monaten nicht ihre Wäsche waschen können und in der Uniform schlafen müssen, um jeden Augenblick gefechtsbereit zu sein. Seit dem 4. Februar hat das Regiment 225 Tote und Verwundete verloren, seit dem Gefecht bei Malolos allein 59 Mann. Die Offiziere des Regiments beabsichtigen, im Interesse der Mannschaften durch ihr Bittgesuch das der Mannschaften zu unterstützen. Niemand bezweifelt die Tapferkeit der Nebraska-Soldaten. Aber selbst die Offiziere müssen zugeben, dass die Leute allzustark angestrengt worden sind, und ihnen deshalb eine Zeit des Ausruhens zu Teil werden sollte. Einige reguläre Regimenter, welche Manila beschützten, sind jetzt an die Front gesandt worden. Die fünf Freiwilligen-Regimenter und die Utah-Batterie, welche bei San Fernando stehen, zählen etwa 2500 Mann. Viele Soldaten der Regimenter liegen krank und verwundet in den Hospitälern. Bei allen machten sich die Spuren der brennenden Sonne bald nach ihrer Ankunft bemerklich. Drei Tage Rast aber haben schon Wunder bewirkt. Nach ihrem Eintreffen in Malolos haben die Truppen an Wassermangel gelitten. Fast alles Wasser musste in Eisenbahnzügen von Manila herbeigeschafft werden, und selbst das war nicht recht gut. Die artesischen Brunnen aber bei San Fernando thun viel, um die Soldaten zufriedener zu machen. (Tel.)

Verschiedenes.

— Über die barbarische Behandlung der französischen Militär-Sträflinge ist im März l. J. ein neuer Bericht erschienen. In demselben finden wir die Erzählung eines jungen Malers, der sich Henri Jamin nennt und der drei Jahre in den Disziplinartruppen von Aumale und Bu-Saada zugebracht hat. Als Jamin 1893 zu Lunéville in die Artillerie eintrat, wurde sein Dienst durch die Folgen eines Beinbruchs unterbrochen. Nach vier Monaten, die er in seiner Familie zugebracht, verlangte er selbst die Fortsetzung seines Dienstes, ob schon er noch schwach auf den Füßen war. Nach der Meinung seines Hauptmanns und des Militärarztes war er jedoch nur ein Simulant, der nicht zu Pferde steigen wollte, und auf ihr Gutachten hin wurde Jamin in die

Disziplinarkompagnie von Aumale geschickt. In Aumale nutzten die Offiziere die Talente des jungen Künstlers nach Kräften aus, liessen ihn auf seine Kosten die Kasernenräume ausmalen, und als Jamin dieser Ausbeutung überdrüssig wurde, verkürzten sie ihn in der Nahrung. Als er heftig reklamierte, wurde er fünfzehn Tage lang in eine Zelle gesperrt, die kaum grösser war als eine Hundehütte, und von Schmutz und Ungeziefer strotzte. Bald darauf erhielt er eine neue Strafe gleicher Art, weil er einen Löffel hatte liegen lassen. Zur Verschärfung der Strafe wurde er hierauf trotz seiner grossen Schwäche von Aumale nach Bu-Saada geschickt, wo die Disziplinartruppen noch schlimmeren Leiden ausgesetzt sind. Da Jamin befürchtete, den dreitägigen Marsch nach Bu-Saada nicht aushalten zu können und daher nach gewöhnlichem Brauche an den Schweif eines Pferdes gebunden zu werden, so machte er einen Fluchtversuch. Dieser gelang, aber da der Flüchtling in drei Tagen nichts zu essen noch zu trinken fand, liess er sich einfangen und wurde nun mit der Crapandine bestraft. Diese Strafe besteht darin, dass der Delinquent mit Händen und Füßen an eine Stange gebunden wird und dass man ihn knebelt. Neun Stunden blieb Jamin, ob schon er vor Fieber zitterte, in dieser Lage; dann erhielt er sechzig Tage Zellenhaft in der Hundehütte und sollte nun unter starker Bedeckung nach Bu-Saada geführt werden. Um diesem Schicksal zu entgehen, zerbrach er absichtlich einige militärische Effekten, damit man ihn vor ein Kriegsgericht stelle. Der Hauptmann setzte jedoch die Überführung nach Bu-Saada durch.

Glücklicherweise begegnete ein menschlicher Militärarzt dem Zuge der Gefangenen und konstatierte, dass Jamin fieberkrank war. Daraufhin wurde er auf einen Wagen gelegt. In Bu-Saada brachte Jamin elf Tage im Spital und neun Tage im Gefängnis zu. Dann musste er nach Aumale und von da nach Algier zurückmarschieren, wo er vom Kriegsgericht zu sechs Monaten Haft in der Festung Bab-el-Oued verurteilt wurde. Diese Haft, die auf vier Monate verkürzt wurde, war seine beste Zeit in Algier. Nachher wurde er nach Bu-Saada zurückgebracht, wo er die meiste Zeit im Gefängnis und sehr oft mit dem Knebel im Munde zubrachte. Endlich waren seine drei Jahre Dienstzeit vollendet, und in zerlumpte Kleidern, die ihn nicht vor der Kälte schützten, traf er vor einigen Tagen bei seinen Eltern in Paris ein, welche Mühe hatten, in der Jammergestalt ihren Sohn wiederzuerkennen.

(N. Z. Z.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

47. Einteilung und Quartierliste des deutschen Heeres. Nach dem Stande vom 1. April 1899. Mit den Neuformationen. Einundneunzigste Auflage. 8° geh. 55 S. Berlin 1899, Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 0. 40.
48. Lardy, Dr. Edmond, La guerre gréco-turque. Résumé historique et stratégique accompagné de notes médicales largement illustré de vignettes inédites. 8° geh. 348 S. Neuchâtel 1899, Attinger frères.

Eine gewirkte Reit-Unterhose

gänzlich ohne Naht, und mit Schenkel- und Gesässverstärkung ist für jeden Reiter unentbehrlich.

Sich wenden an:

(H 211 L)

Samuel Martin, Palud 1, Lausanne.